

## **Gutes Beispiel Offenbach: Wie man die „Kinderarmut in wenigen Jahren erfolgreich sehr stark reduzierte“**

(Bericht von Jochen Schweitzer, 25.02.23)

Eher zufällig habe ich die ARD-Sendung „Kontraste“ am 16.06.22 gesehen – ich war begeistert und voller weiterer Neugier. Wie machen die das in Offenbach, eine der ärmsten Kommunen in Deutschland? Die Sendung hatte den Titel: „Der Wohnort entscheidet über das Leben.“ (Quelle: rbb).

Der Beitrag zeigte, wie sich die Kinderarmut in verschiedenen Großstädten und Wohnvierteln darstellt: z.B. In Berlin-Reinickendorf „65 Prozent arme Kinder in einem Wohnviertel - in der Berliner Rollbergesiedlung (Reinickendorf) ist das seit Jahren Realität. Experten sprechen von einem "gekippten Quartier". Es sind einfach zu viele Kinder mit Sprach- und Lerndefiziten, die Lehrer an den Schulen können das nicht mehr auffangen. Die Politik könnte gegensteuern, doch in der Hauptstadt wurde zu lange zugesehen, wie dieses und andere Viertel abgestürzt sind.

Dass es auch anders geht, zeigt ein Blick ins hessische Offenbach. Dort wurde viel Geld in soziale Projekte investiert, was auch meine weitere Recherche und ein Besuch in Offenbach sehr deutlich zeigten:

**Mein nächster Schritt: Anrufe in Offenbach, im Jugendamt und Einladung zu einem Besuch vor Ort am 11. Januar 2023**

Gesprächspartner waren:

Herr Bernd Hormuth, stellv. Leiter des Jugendamtes

Frau Wanda Krautter, Stabsstelle Prävention

Frau Anette Bacher, Bereichsleitung Caritasverband Offenbach

Besonders auffallend empfand ich die lockere, zugewandte Gesprächsatmosphäre, also kein „Verwaltungssprech“, sondern sehr offen. Dabei wurde mir schon gleich der grundsätzliche Unterschied des Offenbacher Ansatzes im Vergleich deutlich:

Eltern sind die zentralen Mittler bei der „Bekämpfung“ der Kinderarmut, d.h.: Statt mehr Sozialarbeiter\*innen, Sozialpädagoge\*innen und weitere pädagogische Fachkräfte zu fordern und einzusetzen, werden in Offenbach Eltern geschult und als ehrenamtliche Kräfte (mit einer Aufwandsentschädigung) in der Arbeit mit anderen Eltern und Kindern eingesetzt, sie werden also vorher geschult, intensiv begleitet, weitergebildet und ihrer Arbeit evaluiert. Dadurch kann das Angebot der Kinderbetreuung deutlich erweitert und verbessert werden.

**Programm ELMO - Eltern lernen mit in Offenbach:**

ELMO steht für "Eltern lernen mit in Offenbach" und ist ein pädagogisches Hausbesuchsprogramm für zugewanderte Eltern mit Kindern zwischen 2 und 10 Jahren. Das Besondere ist die niedrigschwellige Zugangsweise zu Familien, die nicht aus eigenem Antrieb Unterstützungsangebote in Anspruch nehmen würden oder ihnen mit großen Vorbehalten gegenüberstehen. ELMO setzt hier auf eine zugehende Arbeitsweise mit so genannten "Elternmentorinnen". Diese speziell für ihre Aufgabe geschulten Frauen haben meist einen ähnlichen kulturellen Hintergrund wie die teilnehmenden Familien, sodass ihnen ein leichter Zugang "auf Augenhöhe" gelingt.

ELMO wurde von Anfang an als sehr enges Verbundprojekt von Caritasverband Offenbach e.V., DRK Kreisverband Offenbach e.V. sowie IB Südwest gGmbH für Bildung und Soziale Dienste entwickelt. Alle Träger haben langjährige Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern, Eltern und Familienbildung. Das Jugendamt begleitet das Programm fachlich und administrativ. So sichern regelmäßige Auswertungsgespräche den Erfahrungsaustausch zwischen Trägern und Jugendamt, eine begleitende Evaluation trägt zur kontinuierlichen Weiterentwicklung des Angebots bei.

Die Elternmentorinnen sind das Herz des ELMO-Programms. Sie kommen aus ganz unterschiedlichen kulturellen Hintergründen, sind i.d.R. zwei- oder mehrsprachig und haben selbst Kinder. Für ihren Einsatz bei den Familien werden sie im Rahmen einer Qualifizierung vorbereitet. Die pädagogischen Fachkräfte der Träger begleiten die Elternmentorinnen engmaschig, um eine fachlich angemessene Arbeitsweise auf hohem pädagogischem Niveau sicher zu stellen.

Die Eltern/Mütter erhalten dafür:

- intensive Schulung vor Beginn der Tätigkeit mit Zertifikatsübergabe,
- regelmäßige Vor- und Nachbereitungen der Hausbesuche,
- weitere vertiefende Qualifikationsmodule im Bereich Erziehung,
- aufgeschlossenes und motiviertes Team,
- kontinuierliche Begleitung und Anleitung,
- eine Aufwandsentschädigung

Die Träger suchen laufend interessierte Eltern, die sich eine Tätigkeit als Elternmentor\*in vorstellen können.

Die Beschränkung bei diesen Projekten auf „nur“ drei sehr leistungsstarke Sozialverbände, das DRK, die Caritas und der Internationale Bund, die untereinander in einem festen Verbund gemeinsam handeln, macht es für das Jugendamt sehr viel leichter und effektiver, Projekte, Handlungsmaßnahmen u.a.m. zu koordinieren und zu „steuern“.

Ein weiteres Beispiel des „Offenbacher Modells“ ist das **Netzwerk Elternschule**:

Das "Netzwerk Elternschule OF" ist ein Bündnis von Offenbacher Bildungsträgern und städtischen Ämtern, die sich mit Elternbildung und -beratung befassen. Unter der Federführung des Jugendamts werden innovative Projekte entwickelt, die Eltern bei der Erziehung unterstützen. Die Stadt stellt Finanzmittel bereit, damit entsprechende Vorhaben erprobt, evaluiert und bei Projekterfolg auch verstetigt werden können.

Siehe dazu mehr unter:

[https://www.offenbach.de/buerger\\_innen/familie\\_soziales/familie\\_und\\_kinder/elternschule/ueber\\_netzwerk.php](https://www.offenbach.de/buerger_innen/familie_soziales/familie_und_kinder/elternschule/ueber_netzwerk.php)

Zielsetzung ist:

- Kontinuierliche Bestandsaufnahme der Angebote zur Elternbildung und –Beratung,
- Bündelung dieser unter einem Dach,
- Erprobung neuer Zugangswege zu sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen sowie
- Förderung der Kooperation und des Erfahrungsaustauschs der Träger und städtischer Ämter.

Aktuell verbindet das Netzwerk Elternschule OF sechzehn freie Bildungsträger plus weitere städtische Ämter und Projekte. Organisatorisch und fachlich wird es vom Jugendamt Offenbach mit einer eigenen Geschäftsstelle und zentral von einer neuen „Stabsstelle Prävention“ mit umfassenden Kompetenzen gesteuert.

Seit seiner Gründung hat das Netzwerk Elternschule OF die Vielfalt und die Transparenz der Offenbacher Elternbildungsangebote deutlich erhöht und eine Reihe von Initiativen angestoßen, damit Familien die „Herausforderung Elternschaft“ besser meistern können.

Darüber hinaus gibt es ein Eltern- und Kita-nahes Hebammen-Angebot, das ergänzt wird durch die Ausbildung und intensive Schulung/ Begleitung von „Eltern-Hebammen“ sowie eine Vielzahl von Eltern-/Familien-Paten, die ehrenamtlich arbeiten. Dieses Projekt wird auch finanziell durch Bundesmittel im Rahmen des „Welcome“-Programms unterstützt.

### **Vorteile und Erfolgsfaktoren des „Offenbacher-Modell“ aus meiner Sicht:**

Mit dem maßgeblichen Einsatz von geschulten Eltern werden in Offenbach „mehrere Fliegen mit einer Klappe“ geschlagen:

1.) Eltern bekommen viel leichter Kontakt zu anderen Eltern, können „behördliche/amtliche“ Distanzen leicht überwinden und sprechen mit anderen Eltern „auf Augenhöhe“ und z.T. aus eigener Erfahrung.

- 2.) Eltern sehen Fortschritte in den „Augen von Eltern“ und bemerken deren Fortschritte als „eigenen Erfolg“, was sie ungeheuer motiviert und auch Freude macht.
- 3.) Eltern erleben mit anderen Eltern „Solidarität“, d.h. das Gefühl und die Erfahrung von solidarischem Handeln machen es leichter, Hilfe anzunehmen und Verhalten zu verändern, anders als wenn es „von außen“ kommt oder „von oben“. Das motiviert sie ungemein.
- 4.) Eltern, denen geholfen wurde, werden z.T. selbst motiviert, zur „Elternschule“ zu gehen und sich ausbilden zu lassen.
- 5.) Diese Art der Hilfen für „arme Kinder“ ist nicht nur effektiver, sondern vor allem auch kostengünstiger für die (arme) Stadt Offenbach; die „eingesparten“ Mittel können dann wieder für weitere Maßnahmen mit dieser Zielsetzung eingesetzt werden.
- 6.) Indirekt kann ein Mangel an Fachkräften gemildert werden.
- 7.) Sehr wichtig erscheint auch der „Neben-Effekt“, dass die Nachbarschaft in den Vierteln ganz deutlich gestärkt und verbessert wird und die betroffenen Eltern sich nicht so oft allein fühlen, aber auch besser gestellten Familien sich mitverantwortlich fühlen für die sozialen Probleme in der Nachbarschaft und im Viertel. Man lebt nicht nebeneinander, sondern solidarisch miteinander!
- 8.) Grundlegend erscheint auch die enge Koordination und Planung aller Aktivitäten durch eine Ämter-übergreifende „Stabsstelle Prävention“, wodurch behördlich langwierige Abstimmungen innerhalb der Behörden und Stellen entfallen und direkt, schnell und konzentriert alle Projekte „gesteuert“ werden können.

Darüber hinaus:

Gegen die Armut, also auch die soziale und finanzielle Kinderarmut, werden in Offenbach auch weitere Maßnahmen der Stadtentwicklungsplanung entworfen, geplant und umgesetzt, d.h. zum Beispiel, dass gezielt Gebäude im Viertel „umfunktioniert“ werden als Studentenwohnheime mit der dazu gehörenden Infrastruktur (für Studenten), neue (umgewidmete) Wohnungen für sozial besser gestellt Familien, Plätze und Räume für gemeinsame Treffs und Feiern u.a.m., die in der „Gemeinschaft“, ein „Wir-Gefühl“ entstehen lassen. So wurde schrittweise das besonders betroffenen Viertel „Mathildenhöhe“ verändert und bekam auch äußerlich ein schönes „Erscheinungsbild“.

Schließlich und besonders wichtig ist auch:

- ein wirksames Quartiersmanagement mit offenen, regelmäßigen, leicht erreichbaren Kontakten und offenen Treffs im Viertel sowie

- die Arbeit von mehreren qualifizierten Streetworkern.

Alle diese Maßnahmen werden regelmäßig evaluiert und weiterentwickelt oder korrigiert, je nach „Erfolg“ oder „Misserfolg“.

Weitere offizielle Informationen kann man dem Erziehungs- und Bildungsbericht Offenbach entnehmen unter:

[https://www.offenbach.de/buerger\\_innen/familie\\_soziales/sozialberichterstattung\\_/subrubrik-sozialberichterstattung.php](https://www.offenbach.de/buerger_innen/familie_soziales/sozialberichterstattung_/subrubrik-sozialberichterstattung.php)

---

Fazit:

Nichts ist klüger, als von guten Beispielen zu lernen!

Kinderarmut zu vermindern ist „teuer“, aber noch viel „teurer“ wird es für den Staat, die Kommunen und die Gesellschaft, Kinderarmut nicht wirksam zu verringern und zu „bekämpfen“!

Münster braucht einen Masterplan gegen die Kinderarmut!

Außerdem: Weitere Informationen unter: [www.offenbach.de/eltern](http://www.offenbach.de/eltern)

Stadt Offenbach am Main | Jugendamt | Eigenbetrieb Kindertagesstätten Offenbach (EKO) -  
Hausadresse: Platz der Deutschen Einheit 4 /// 63065 Offenbach am Main, Postanschrift:  
Berliner Straße 100 | 63065 Offenbach/Main

-----  
Bericht von Jochen Schweitzer, Sprecher der „Initiative-ChaCK“ e.V., 25.02.2023

„[www.initiative-chack.de](http://www.initiative-chack.de)“